

Inhalt

Cathrin Germing
 Editorial 131

Schwerpunktthema: Gesellschaft und Psyche: Personzentrierte Antworten auf psychosoziale Belastungen

Jürgen Straub
 Psychotherapie zwischen Heilung und Selbstoptimierung: Polyvalenz einer prothetischen Praxis..... 134

Jürgen Sehrig
 Empathie gegenüber Rassismus und Intoleranz? Herausforderungen für eine personzentrierte Haltung in der Sozialen Arbeit. 143

Yvette Völschow & Wiebke Janßen
 Gesellschaft, Lebenswelt und Psyche: Ein Plädoyer für Mehrebenen-Denken am Beispiel der Gewaltberatungspraxis. 148

Maria Lieb & Torsten Ziebertz
 Belastete Familien verstehen – ein Resilienzfördernder Blick. 153

Aus der Forschung

Gert-Walter Speierer
 Grundlage einer personzentriert-integrativen Therapie: Das Differenzielle Inkongruenzmodell. 158

Stefanie Heckmann
 Persönlichkeitsentwicklung durch personzentrierte Interaktion im Spiel ... 164

Rezensionen

Marlis Pörtner:
 Geschenkte Jahre: Glücksmomente und Herausforderungen ab 80
 von *Gabriele Isele* 170

GwG & VPKJ:
 Den Spiel-Raum nutzen
 von *Ulrike Hollick* 170

Magazin

Frauke Nees
 Zwischen Faszination und Verwirrung: Eindrücke aus Kuba
 Erfahrungsbericht über das Land und das Reiseprogramm des BDP .. 172

Psychotherapie zwischen Heilung und Selbstoptimierung: Polyvalenz einer prothetischen Praxis 134



Jürgen Straub

In seinem Artikel beschreibt Jürgen Straub den Wandel der Psychotherapie: Längst ist sie nicht mehr nur Heilverfahren für bedrängte und bedrohte, „gestörte“ oder „erkrankte“ Seelen. Der Wirkungskreis vielfältiger Praxen überschreitet den Horizont der Psychopathologie und -therapie im engeren Sinne. Er erstreckt sich, wie Straub in seinem Beitrag ausführt, auf eine immer ausgedehntere Optimierung des Menschen. In häufig unmerklichen Übergängen verschiebt sich der Zweck auch psychotherapeutischer Be-

handlungen immer mehr in Richtung einer unendlichen Optimierung der Seele und des Selbst – des Erlebens, Denkens, Fühlens, Wollens und Handelns von Personen. Auch psychotherapeutische Praxen sind in die Geschichte von Kulturen verstrickt, die die Grenzen zwischen Heilung und Optimierung des Selbst zunehmend verwischen. In solchen Kulturen werden die – wie Straub es nennt – „autonomen Subjekte“ permanent unter Druck gesetzt. Sie sollen vom eigenständigen oder professionell unterstützten Versuch einer Selbst-Verbesserung nicht mehr ablassen. Diesen gesellschaftlichen Imperativ sollte, so Straub, eine das eigene Tun reflektierende Psychotherapie kennen.

Empathie gegenüber Rassismus und Intoleranz? Herausforderungen für eine personzentrierte Haltung in der Sozialen Arbeit. 143



Jürgen Sehrig

Jürgen Sehrig beschäftigt sich in seinem Artikel mit der Frage, wie Fachkräfte in der Sozialen Arbeit und in der psychosozialen Beratung Menschen mit einer offenen, personzentrierten Haltung gegenüber treten, die mit ihren Werten und Bewertungen den eigenen Auffassungen widersprechen und deshalb möglicherweise Ablehnung oder gar Abscheu im Berater oder in der Beraterin hervorrufen. Wie kann man auf Täterschaft und Schuld eingehen, wenn Straftaten begangen wurden und möglicherweise verharm-

lost werden? Ausgehend von einem Forschungsprojekt über Mitbeteiligung und Faszination im Nationalsozialismus wird ein Konzept von Begegnung in der Beratung umrissen, das dem Fremden und Trennenden Rechnung trägt und gleichzeitig Freiraum für Selbsterkundung auf beiden Seiten schafft. Außerdem werden Leitlinien für die Beratung und Folgerungen für die Praxis in verschiedenen psychosozialen Handlungsfeldern vorgestellt, in denen es um Intoleranz, Schuld und Mittäterschaft geht.

Gesellschaft, Lebenswelt und Psyche: Ein Plädoyer für Mehrebenen-Denken am Beispiel der Gewaltberatungspraxis 148



Yvette Völschow



Wiebke Janßen

Die Ursachen und Auswirkungen von Gewalthandlungen betreffen mehr als eine Ebene menschlicher Lebenswelten. Das oft verstrickte Zusammenwirken unterschiedlicher Ebenen stellen Yvette Völschow und Wiebke Janßen in ihrem Artikel exemplarisch dar, indem sie Erkenntnisse aus der Forschung zu Partner/innengewalt

in ländlichen Sozialräumen sowie zum Phänomen des Menschenhandels zum Zweck sexueller Ausbeutung hinzuziehen. Abschließend thematisieren die Autorinnen die daraus folgenden Implikationen für die Gewaltberatung.

Belastete Familien verstehen – ein resilienzfördernder Blick 153



Torsten Ziebertz & Maria Lieb

Gerade mit hoch belasteten Familien, die enttäuschende Beziehungserfahrungen gemacht haben und eine große Selbstwertproblematik aufweisen, kann eine neue Beziehungserfahrung eine Chance sein, verfestigte Familienstrukturen und Interaktions- und Kommunikationsmuster zu verändern. Maria Lieb und Torsten Ziebertz widmen sich

in ihrem Artikel den Fragen: Was charakterisiert belastete Familien? Welches Verständnis ist hilfreich, damit diesen Familien entsprechend ihrer Bedürfnisse und ihrer aktuellen Not geholfen werden kann? Warum sind gerade der Personzentrierte Ansatz und das Resilienzkonzept gut geeignet für hoch belastete oder auch schwer zu erreichende Familien, und wie kann eine prozesshafte, personzentrierte Vorgehensweise in der Arbeit mit dieser Zielgruppe aussehen?

Sabine Bünk

„Kinder, Jugendliche und Familien in unruhigen Zeiten“
Nachbericht zur 6. Internationalen Personzentrierten Kinder- und Jugendlichenpsychotherapietagung 174

Curd Michael Hockel

„Psychologie als Beruf – Personzentrierung als Berufung?“
Dankesrede zur Verleihung des Virginia-Axline-Preises 175

Dagmar Nuding

„Integrity – Interdisciplinary – Innovation“
Nachbericht zum Weltkongress PCE 2016. 177

Aus der GwG

Michael Barg

75 Jahre und noch immer sehr aktiv: Geburtstagsglückwünsche an Gerd-Walter Speierer. 178

Meldungen 180

Meike Beseke

„Selbst 2.0“ (GwG 2.0) 181

Jürgen Kriz

Die Zukunft der Psychotherapie. . . . 182

Gesundheits- und Sozialpolitik

Im Gespräch mit ...

Rainer Knubben. 183

Schnell informiert:

Meldungen und Klicktipps aus Gesundheits- und Sozialpolitik. . . . 183

Rubriken

Fort- und Weiterbildungsangebote. 184

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder 185

Anschriften der GwG-Regionenvertretungen und Delegierten. 189

Impressum. 190

Hinweis: Unsere Autorinnen und Autoren sind über die Möglichkeiten einer geschlechtsneutralen Sprache informiert. Ob und wie sie diese in ihren Beiträgen umsetzen, liegt im Ermessen jedes/r Einzelnen.